Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement

Berufs- und Weiterbildungszentrum
Rapperswil-Jona

D1.8-07A

Feedback

Erläuterungen und Instrumente

Juni 2013 / Oktober 2017
Version 2.0

Feedback am BWZ Rapperswil-Jona

Q2E verlangt die Institutionalisierung von Feedback-Instrumenten im Rahmen des 360°-Feedbacks. Am BWZ Rapperswil gilt folgende Regelung, die am 7. Juli 2005 vom Q-Konvent beschlossen wurde sowie das Ergebnis vom Q-Konvent im Juli 2010:

1. Pro Schuljahr werden von allen Lehrkräften in der Grundbildung mindestens
   a. ein **Schüler-Feedback** (obligatorisch zwischen Herbst- und Weihnachtsferien)
   b. ein **kollegiales Feedback** (Besuch und Gegenbesuch)

   eingeholt.
2. Die **Datenhoheit** liegt bei der Lehrperson.
3. Die Lehrperson ist verantwortlich für die Einleitung von **Massnahmen**, die sich aus dem Feedback ergeben.
4. Die **Q-Gruppe** macht die notwendigen organisatorischen **Vorgaben** und kann bei Bedarf zur Unterstützung herangezogen werden.
5. Die Lehrperson meldet dem Q-Verantwortlichen den **Vollzug** mit dem entsprechenden Formular.
6. Neue Lehrpersonen werden von der Q-Gruppe in die **Feedbackinstrumente** eingeführt.
7. **Lehrpersonen in der Weiterbildung** führen das Feedback im Rahmen des Qualitätsmanagementssystems «eduQua» durch.

Inhalt

1 Erläuterungen zum Begriff 4

2 360°-Feedback 5

3 Beobachtungsfelder im Unterricht 6

4 Abstraktionsebenen der Unterrichtsbeobachtung 7

5 Beobachtungsaussagen (Anwendung von Abstraktionsebenen) 8

6 Auswertungsgespräch – Leitfaden 9

7 Werkzeuge für Schülerfeedback 10

7.1 SEPO 10

7.2 Ein-Punkt-Abfrage 12

7.3 Kraftfeldanalyse 14

7.4 Stimmungsbarometer 17

7.5 Quadrat 19

7.6 Zweiergespräch 21

7.7 Gruppenplakate 23

7.8 Zielscheibe 25

7.9 Fragebogen 27

1 Erläuterungen zum Begriff

Grundsätzlich ist ein Feedback eine Rückmeldung an jemanden, der gegenüber dem Feedbackgeber aktiv war.

Ebenfalls grundsätzlich lassen sich nach Norbert Landwehr vier Merkmale festhalten:

- Rückmeldungen über die Auswirkungen einer (kommunikativen) Handlung an die handelnde Person. Feedback gibt Einblick in die (beabsichtigten und unbeabsichtigten) Auswirkungen einer Handlung.
- Feedback, steht im Dienste einer selbst-verantwortlichen Beurteilung und Optimierung des Handelns. (Stimmen die erreichten Handlungsergebnisse mit den eigenen Absichten überein?)
- Es bleibt dem Feedback-Empfänger überlassen, ob er die Rückmeldungen annehmen will und welche Schlussfolgerungen er daraus zieht.
- Die subjektive Plausibilität der Rückmeldungen ist wichtiger als deren Objektivität. (Obwohl festzuhalten ist, dass objektive Daten eventuell eine höhere Akzeptanz finden).

Feedback wurde als gewaltiges Reservoir für die persönliche Entwicklung einer Lehrperson oder eines Lehrerteams entdeckt.

Gelingt es, eine eigentliche Feedbackkultur in einem Schulhaus zu installieren, wird man in allen Bereichen und allen Ebenen (360°-Feedback) ein ernsthaftes Bemühen, Auswirkungen des Handelns in Erfahrung zu bringen, spüren. Feedbackinstrumente werden zu diesem Zwecke entwickelt und erfreuen sich bei den Lehrpersonen einer hohen Akzeptanz.

Mit der Feedbackkultur relativiert sich auch der dritte Punkt obiger Merkmale. Zu einer Feedbackkultur gehört auch ein gewisser Grad von Verbindlichkeit. Institutionalisierte Feedbackinstrumente zeichnen sich durch klare Rahmenbedingungen, Durchführungsanweisungen und gegebenenfalls durch die Überprüfung deren Durchführung in der geforderten Qualität aus.

Feedbackinstrumente orientieren sich an der Selbstverantwortung der Lehrperson oder des Teams. Deshalb verlangt das Feedback zwar die Ableitung von Massnahmen aus den erhaltenen Ergebnissen, gleichzeitig macht es aber keine Vorschriften über die Qualität der getroffenen Massnahmen.

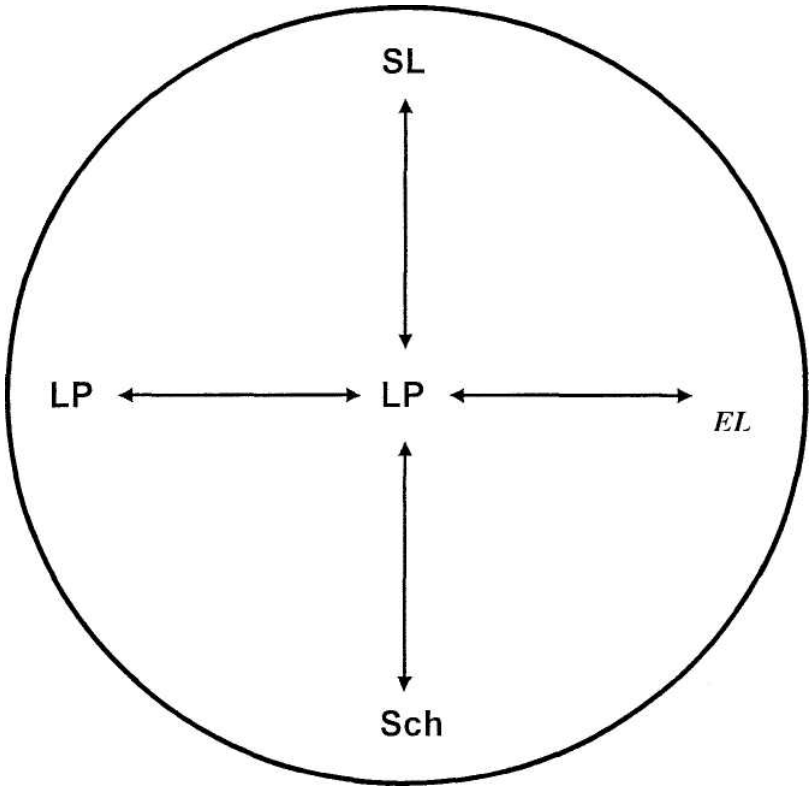
Dieser Umstand führt immer wieder dazu, das Feedback im obigen Sinn in die Nähe von datengestützten Evaluationen zu rücken, deren Ergebnisse für die Öffentlichkeit bestimmt sind und deren eingeleitete Massnahmen zum «Massstab» einer innovativen Schule herangezogen werden.

2 360°-Feedback

Das 360°-Feedback geht von einer einfachen und deshalb überzeugenden Feststellung aus:

Eine Lehrperson hat sich bei ihrer Tätigkeit gegenüber verschiedenen Partnern, «zu behaupten». Es sind also immer verschiedene Qualifikationen und Qualitäten gefragt. Sie spielt ihre Rolle gegenüber den ihr anvertrauten Schülerinnen, gegenüber ihren Kolleginnen, den Eltern und ihren Vorgesetzten. Überall kann sie ihre Fähigkeiten einsetzen, kann sie «wirken» und muss Erwartungen erfüllen können. Wenn sich eine Lehrperson also persönlich weiter entwickeln will, kann sie dies nicht nur auf einer Achse tun.

Ganzheitlichkeit ist gefragt und da setzt das 360°-Feedback ein. Die Aussenansicht von verschiedenen Seiten ermöglicht eine breitere Selbsteinschätzung. Damit werden in Selbstverantwortung Veränderungsprozesse eingeleitet und gefördert. Das 360°-Feedback ist absolut förderorientiert.



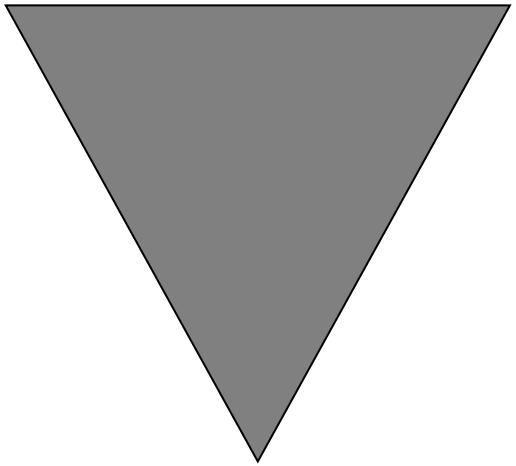
Die Komplexität der Möglichkeiten zeigt schon, dass nicht gleichzeitig von allen Partnern ein Feedback eingeholt werden kann. Zu schnell würde der Feedbackempfänger überfordert und die erwartete Förderung der persönlichen Entwicklung würde nicht erreicht.

Deshalb gilt auch hier der Grundsatz «Weniger ist mehr». Ein gut überlegtes, sauber durchgeführtes Feedback mit angemessener Ableitung realistischer Massnahmen bringt die erhoffte Förderung. Dazu gehört aber auch die Information der Feedbackgeber in geeigneter Weise!

3 Beobachtungsfelder im Unterricht

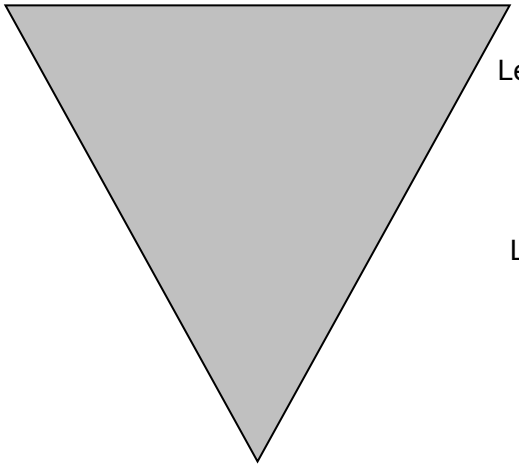
Inhalt

Thema
Zielsetzungen
Didaktische Reduktion
Schwerpunkte
Sachlogik
Richtigkeit
Zukunftsbedeutung
Schülerorientierung
Anspruchsniveau



LehrerIn

Sprache
Erklärungen
Fragen, warten
Anweisungen
Aufträge
Gesprächsführung
Kontaktfähigkeit
Echtheit
Geduld, Gelassenheit
Humor



SchülerIn

Lernvoraussetzungen
Beteiligung
Engagement
Selbstständigkeit
Lern-, Arbeitstechnik
Zusammenarbeit
Sozialverhalten
Disziplin

Didaktik/Methodik

Einstieg, Abschluss
Lehr- und Lernformen
Schüleraktivität
Aufbau, Gliederung
Zeiteinteilung
Organisation
Material, Medien
Anschaulichkeit
Rhythmisierung
Differenzierungsmöglichkeit
Tempo
Lernkontrolle

LehrerIn – SchülerInnen

Erwartungshaltung
Wertschätzung
Bestätigung
Verstärkung, Förderung
Reaktion auf Schülerbeiträge
Lernhilfen
Reaktion auf Lernkontrollen

4 Abstraktionsebenen der Unterrichtsbeobachtung

Umschreibung	**Beispiele**
Theorieebene Eigene und fremde Theorien Aus persönlicher Erfahrung Aus Erziehungswissenschaften Aus der Lebensphilosophie… werden zu «Hilfe» genommen	 Der «Beobachter» formuliert auf dem Hintergrund von Theorien, von vermeintlich allgemeingültigen Normen: z.B. «Zur Wertschätzung des Lehrers dem Schüler gegenüber gehört ein freundlicher Umgangston.» **oder** «Der Einstieg in eine Mathelektion zum Thema erfolgt nach Lehrmeinung soundso...»
Urteilsebene Wertend, einstufend, einschätzend Interpretationen, Vermutungen (Ab)schätzungen	 Der «Beobachter» urteilt: z. B. «Der Lehrer ist freundlich.» **oder** «Die Lehrperson hat vermutlich vorher das und das gemacht...»
Beobachtungsebene Beschreibend und möglichst wenig wertend: Tatsachen und Fakten sind gefragt	 Der Beobachter beobachtet und beschreibt: «Nach der Präsentation der Arbeit hat die Lehrperson «Danke! » gesagt.» **oder** «Die Lehrperson hat mit der Arbeitsanweisung gewartet, bis die Schülerinnen aufmerksam waren.»

5 Beobachtungsaussagen (Anwendung von Abstraktionsebenen)

Du hast einen Unterrichtsbesuch bei einer Kollegin/bei einem Kollegen gemacht. Verschiedene Beobachtungen hast du dir notiert. Welcher Abstraktionsebene gehören diese an?

«Beobachtungen»		**Abstraktionsebenen**		
		Beob.	**Urteil**	**Theorie**
1.	Drei Schüler haben während der Auftragserteilung miteinander gesprochen.			
2.	Aus Langeweile haben diverse Schülerinnen geplaudert.			
3.	Eine Schülerin hat längere Zeit gestreckt, du hast sie aber missachtet.			
4.	Du lässt die Schüler nicht aussprechen.			
5.	Die rothaarige Schülerin in der ersten Reihe hat eine Frage gestellt. Du hast sie unterbrochen und die Lösung präsentiert.			
6.	Die Einführung in die Buchhaltung habe ich so noch nie gesehen. Ob die Schülerinnen das wohl «gecheckt» haben?			
7.	Als es zur Pause geläutet hat, hast du den Auftrag für die nächste Übung erklärt.			
8.	Der Pausengong ist etwas Heiliges, ich habe gestaunt, wie deine Schülerinnen noch aufmerksam waren.			
9.	Du hast gewartet, bis es ruhig war. Erst dann hast du den Auftrag zu erklären begonnen.			
10.	Viermal hast du Schüler mit Sie und Nachnamen angesprochen z.B. Sie Meier, sie Niedermann, Schnyder, Bättig. In den übrigen Anreden hast du Herr oder Frau und Nachnamen verwendet.			
11.	Dir hat die Antwort des grossen Schülers rechts aussen in der zweiten Reihe offensichtlich gefallen.			
12.	Positive Verstärkungen sind wichtig, bei Schüler X hast du das perfekt gemacht.			
13.	Die Zusammenfassung des Klassengesprächs zum Thema «Lebensqualität» hat mich überzeugt.			
14.	Du hast ein Feedback mit einer Zielscheibe eingeholt. Man merkt, dass du das gerne machst.			
15.	Das Feedback mit dem Stimmungsbarometer hast du kurz erklärt, dann die Schüler angewiesen und schliesslich die Rückmeldung kleben lassen. Du hast dich während dem Kleben abgewendet.			
16.	Du nimmst deine Schülerinnen ernst.			
17.	Sechs Schülerinnen haben dich etwas gefragt. Du hast ihnen zugehört und mit überlegten Gegenfragen sie auf einen Lösungsweg führen wollen.			
18.	Ich sitze immer bei der Arbeit am Hellraumprojektor. Du bevorzugst stehendes Arbeiten.			

6 Auswertungsgespräch – Leitfaden

1. Rollen

Eine Hospitationsgruppe besteht aus 2 bis 3 Lehrpersonen. Jede Lehrperson besucht den Unterricht der Kolleginnen bzw. Kollegen.

Dementsprechend gibt es im Auswertungsgespräch zwei Rollen:

- Besucherin bzw. Besucher: Gesprächsleitung und Moderation
- Besuchte Lehrperson: Empfängt die Rückmeldung

2. Gesprächsablauf

Dauer: max. 40 Minuten

Schritte

a. Gesprächsleiterin bzw. Gesprächsleiter begrüsst und führt ein
z. B. «Ich war bei dir eine Lektion zu Besuch. Von der Q-Gruppe ist der Blickwinkel X als Beobachtungsschwerpunkt vorgesehen; individuell haben wir den Blickwinkel Y vereinbart.»

b. Beobachtungsbericht
Besucherin bzw. Besucher berichtet

c. Verständnisfragen
Die Besuchte Person stellt Verständnisfragen.

d. Beobachtungsbericht
Besucherin bzw. Besucher geht zum zweiten Bereich

e. Verständnisfragen
Die Besuchte Person stellt zum zweiten Bereich Verständnisfragen

f. Diskussion /Austausch
Die besuchte Person entscheidet sich für eine Beobachtung, worüber Lösungsansätze diskutiert werden sollen oder wo die besuchte Person mehr erfahren möchte. Eventuell wird gemeinsam ein Massnahmenplan entwickelt.

g. Rückmeldung der besuchten Person
Gesprächleiterin bzw. Gesprächsleiter: «Zum Schluss möchte ich dich bitten, mir zu sagen, wie du den Besuch, den Beobachtungsbericht und das Auswertungsgespräch empfunden hast.»

h. Beobachtungsunterlagen
Alle Beobachtungsunterlagen (Notizen, Protokolle etc.) werden der besuchten Lehrperson ausgehändigt (Datenhoheit!).

7 Werkzeuge für Schülerfeedback

7.1 SEPO

Einsatz

Die Softanalyse SEPO eignet sich für die Reflektierung von einzelnen Stoffbehandlungen, Semestern, ganzen Schuljahren oder der Darstellung besonderer Klassensituationen. Die so dargestellte «Landschaft» ermöglicht die Ableitung von konkreten Massnahmen in allen Bereichen des schulischen Alltages.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung (Kärtchen bereitlegen, Pinwände etc.) beträgt rund 15 Minuten. Die Durchführungszeit mit Auswertung beansprucht 1 Lektion.

1. Beschreibung der Methode

Beim SEPO werden zu den vier Analysebereichen Succès/Erfolge, Echecs/Misserfolge, Potentialités/Möglichkeiten, Obstacles/Hindernisse Aussagen formuliert, um das Unterrichtsgeschehen kritisch zu reflektieren. Die vier Bereiche werden unter einer Fragestellung beleuchtet.

Immer wieder führen wir Gespräche, nach deren Abschluss wir uns fragen, was wir nun Konkretes erarbeitet haben. Weiter ist es oft so, dass sich wenige am Gespräch beteiligen. Der «Gesprächsgewandteste» bestimmt das Gespräch. Nun hat aber jeder Mensch etwas zu sagen, nur braucht der eine mehr Zeit als der andere, um seine Gedanken zu formulieren.

Diese Gesprächsmethode fordert von jedem Teilnehmer eine Aussage. Die Aussagen werden vorerst ohne Kommentar an die Pinwand geheftet. Erst später erfolgt die Auswertung.

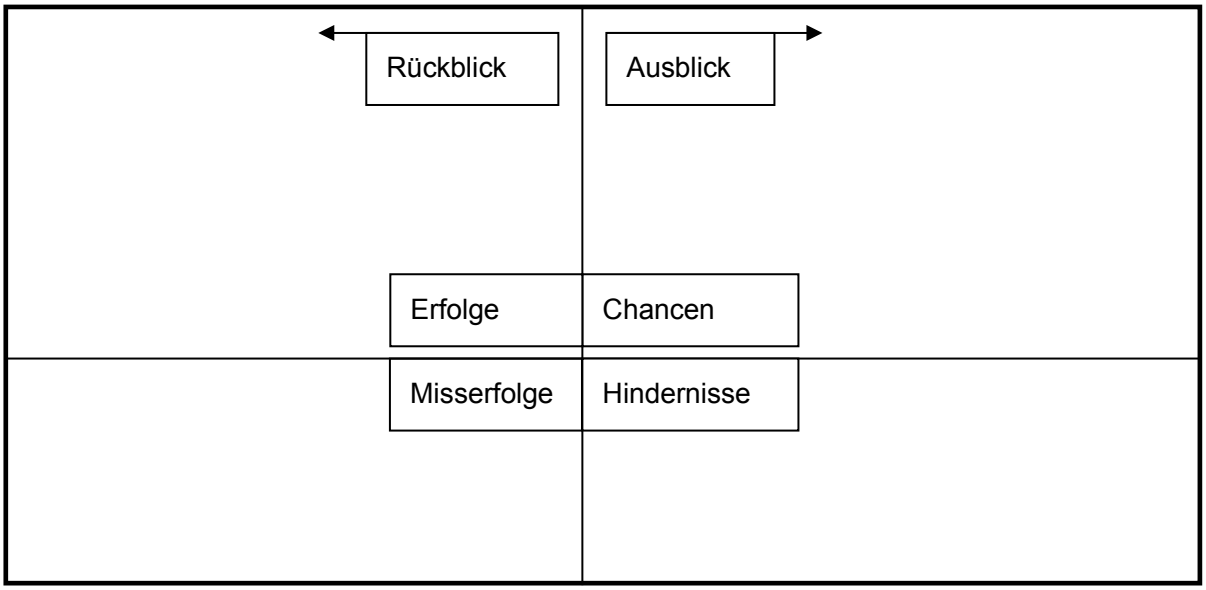
2. Durchführung

Die Pinwand ist für diese Moderationstechnik das zwingende Hilfsmittel.

Der Moderator (Teamkollege) führt das Gespräch. Er stellt das Thema (z.B. Zusammenarbeit wäh-rend Semester etc.) vor und gibt Anweisungen zu vier Gesichtspunkten. Jeder Teilnehmer erhält vier Kärtchen (evtl. unterschiedliche Farben), auf welche sie ihre Aussagen schreiben:

Zuerst schauen die Teilnehmer in die Vergangenheit und äussern sich zuerst zu den Erfolgen (Positives, Angenehmes...), dann zu den Misserfolgen (Ärgerliches, Unangenehmes, Negatives ...). Anschliessend wird das Augenmerk in die Zukunft gerichtet. Es werden Gedanken über die Chancen (Möglichkeiten, Erwartungen, Ziele...) und die Hindernisse (Stolpersteine...), die sich bei der Realisierung der Chancen zeugen, geäusserst.

Auf Kommando des Gesprächsleiters werden die Aussagen an die Pinwand in die entsprechenden Felder geheftet.



In der gleichen Reihenfolge (Erfolge Misserfolge Chancen Hindernisse) liest jetzt jeder Gesprächsteilnehmer alle Aussagen, die sich an der Stellwand befinden.

In einem weiteren Schritt stellen die Gesprächsteilnehmer Fragen zu den Aussagen. Ziel: Jede Aussage muss so verstanden werden, wie sie der Urheber gemeint hat.

Zum Schluss erfolgt die Auswertung, evtl. werden Massnahmen beschlossen und auf einem Flip-Chart festgehalten.

Am Ende der Sitzung werden die Ergebnisse stichwortartig protokolliert oder fotografiert und allen Personen, die beteiligt waren, zugestellt.

3. Vorteile

- ✓ Alle Teilnehmer werden zu Aussagen ermuntert.
- ✓ Nicht Sprechgewaltigsten dominieren.
- ✓ Klares Vorgehen
- ✓ Zuerst wird Blick auf Positives gerichtet.
- ✓ Landschaft, in der wir uns bewegen, ist für alle ersichtlich.
- ✓ Protokoll schafft Verbindlichkeit.

4. Nachteile

- Sorgfältiges Moderieren, Einhalten der Methode ist notwendig.
- Relativ zeitaufwändig (30 – 40 Minuten)

7.2 Ein-Punkt-Abfrage

Einsatz

Die Ein-Punkt-Abfrage eignet sich besonders, um schnell über Übersicht oder die Befindlichkeit zu einer Lektion, zu einem Stoff, zur Befindlichkeit zu erhalten.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung und Durchführung beträgt rund 15 Minuten.

1. Einleitung

Die Ein-Punkt-Abfrage wird eingesetzt, um Transparenz zu schaffen und Entscheidungen zu treffen. Sie eignet sich zum Beispiel, um beim Abschluss einer Lektion, eines Themas Klarheit darüber herzustellen, für wie schwierig die Klasse die Bearbeitung des behandelten Stoffes empfunden hat oder um deren gegenwärtigen Wissensstand zum Thema abzuklären.

2. Durchführung

Die Lehrkraft fordert die Klasse auf, eine vorab formulierte und visualisierte Frage durch das Kleben eines Punktes zu beantworten. Vorgegeben wird dazu ein Polaritätsprofil, wie etwa «einfach–schwierig», «gut–schlecht» oder eine Schätzskala mit Kategorien wie «leicht–eher leicht–eher schwierig–schwierig». Auf dieser Darstellung geben die Teilnehmer durch das Kleben eines Punktes ihr Votum ab.

Beispiele von Fragestellungen:

- Wie ist momentan mein Wissensstand zum Thema XY?
- Wie habe ich das Unterrichtstempo empfunden?
- Bin ich gut auf die bevorstehende Prüfung vorbereitet?
- Habe ich dem Unterricht folgen können?
- Verstehe ich die Zusammenhänge zum Thema XY?
- Wie zufrieden bin ich mit der Prüfungsbewertung?

1. Auswertung

Das Ergebnis wird in jedem Fall anschliessend im Klassenrahmen besprochen. Eine Alternative dazu ist, dass die Lehrkraft die Klasse bittet, das Bild zu kommentieren. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Lehrkraft jeden in der Klasse auffordert, zu sagen, wo der Punkt gesetzt wurde und dies kommentiert.

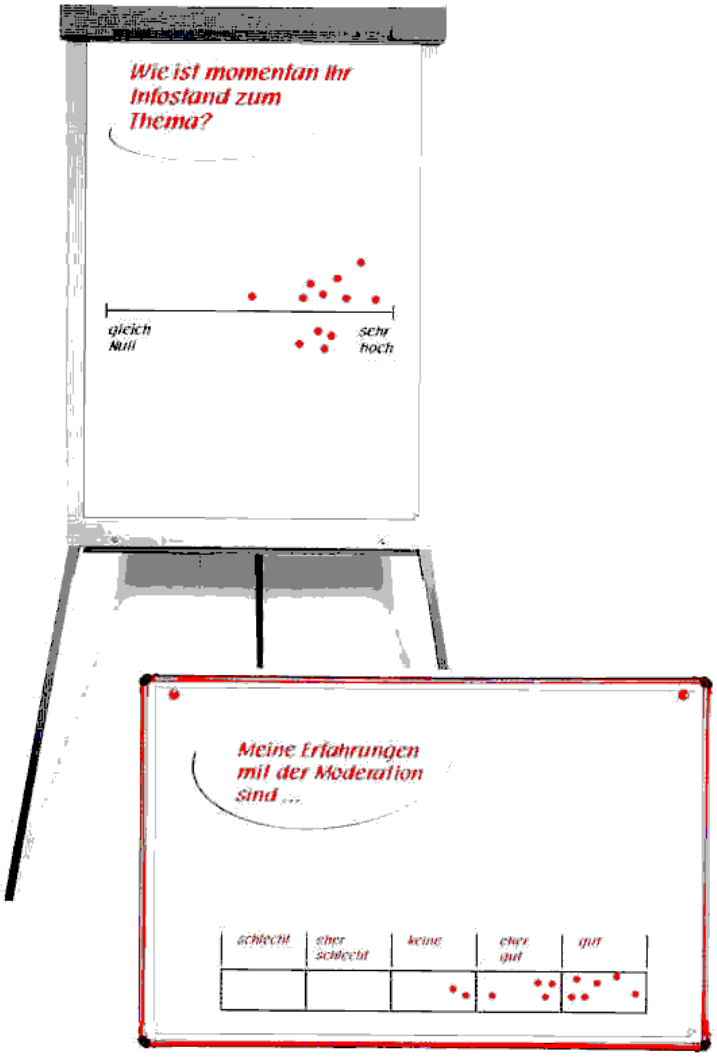
Am Schluss werden konkrete Massnahmen vereinbart und ein Fotoprotokoll erstellt, das allen Beteiligten zugestellt wird.

2. Vorteile

- ✓ Blitzfeedback mit geringem Zeitaufwand.
- ✓ Die Auswertung erfolgt unmittelbar nach der Rückmeldung.
- ✓ Weitere Handlungsmöglichkeiten werden besprochen und für alle aufgezeigt.
- ✓ Mögliche Schwierigkeiten können schon in der Planungsphase berücksichtigt werden.
- ✓ Die Fragestellung ist je nach Zielsetzung veränderbar.
- ✓ Die Ergebnisse sind ersichtlich und können diskutiert werden.

3. Nachteile

- Die Moderation muss sorgfältig erfolgen.
- Die Bereitschaft der Klasse zu Kooperation muss vorhanden sein.
- Das Instrument setzt eine gute Wahrnehmungsfähigkeit der Klasse voraus.
- Eine gute Vertrauensbasis zwischen Lehrkraft und den Lernenden ist Voraussetzung.



Quelle: Seifert, Josef W.: Visualisieren, Präsentieren, Moderieren. Gabal: 2001.

7.3 Kraftfeldanalyse

Einsatz

Kraftfeldanalysen sind geeignet, um die Klassensituation grundsätzlich zu beleuchten. Es geht dar-um grössere Zusammenhänge zu reflektieren und zu erkennen, welche gegenläufigen Kräfte unser Tun beeinflussen.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung beträgt rund 15 Minuten.

Die Durchführungszeit mit Auswertung beansprucht max. 1 Lektion.

1. Einleitung

Die Kraftfeld-Analyse dient als Hilfe bei der Untersuchung der Pro und Kontras zu einem, bestimmten Problem/einer bestimmten Frage.

2. Durchführung und Auswertung

Die Lehrtöchter und Lehrlinge bestimmen aus ihrer Erfahrung die fördernden sowie die hemmen-den Kräfte zu einer Fragestellung, um sie danach zu vergleichen und auszuwerten-

Dazu ein Beispiel:

Wodurch mir in der Schule das Lernen er-leich-tert wird	**Wodurch mir in der Schule das Lernen er-schwert wird**
Lehrpersonen, die mich ernst nehmen und für voll nehmen	SchülerInnen, die mich bei der Arbeit stören
SchülerInnen, von denen mir Dinge erklärt wer-den	SchülerInnen, von denen mir nicht geholfen wird
Lehrpersonen, die über schlechte Ergebnisse besorgt sind	Lehrpersonen, die sich nur um die besten Schü-ler kümmern
Lehrperson achtet auf ruhige Arbeitsatmosphäre	Lehrpersonen, die ungeduldig sind.
Ich darf Fehler machen	Lehrpersonen, von denen ich ungerecht behan-delt werde

Die Durchführung gliedert sich in drei Schritte, die in zwei Varianten durchgeführt werden können. Vari-ante A ist die Möglichkeit mit Wandtafel, die Variante B ist die Lösung mit zwei Pinwänden und Flip-chart.

Variante A: (Wandtafel)

2.1 Jedes Klassenmitglied notiert sich zunächst persönlich alle Kräfte auf das Lösungsblatt (Beilage), die ihm bewusst werden (5 Minuten)

2.2 In der nächsten Runde werden alle Kräfte am entsprechenden Ort in das (vorbereitete) Plakat eingetragen. Klärende Rückfragen sind hier möglich (10 Minuten)

2.3 Die Klasse diskutiert unter der Leitung der Lehrperson Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kräften, gewichtet Einflusskräfte und überlegt sich, wie fördernde Kräfte gestärkt und hindernde Kräfte reduziert werden könnten. **Ziel ist dabei nicht restlose Einigkeit, sondern das Verständnis für die Zusammenhänge.**

Am Schluss werden konkrete Massnahmen vereinbart (auf Wandtafel) und ein Protokoll (auch Fotoprotokoll) wird erstellt, das allen Beteiligten zugestellt wird (ca. 10 Minuten).

Variante B: (Pinwand)

Die beiden Kraftfelder werden zuerst an der Pinwand erklärt.

2.1 Jedes Klassenmitglied notiert sich zunächst persönlich alle Kräfte auf Kärtchen (blau für Erleichterungen, rosa auf Erschwernisse), die ihm bewusst werden (5 Minuten)

2.2 In der nächsten Runde werden alle Kräfte am entsprechenden Ort an die Pinwand geheftet. Klärende Rückfragen sind hier möglich (5 Minuten)

2.3 Die Klasse diskutiert unter der Leitung der Lehrperson Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kräften, gewichtet Einflusskräfte und überlegt sich, wie fördernde Kräfte gestärkt und hindernde Kräfte reduziert werden könnten. **Ziel ist dabei nicht restlose Einigkeit, sondern das Verständnis für die Zusammenhänge.**

Am Schluss werden konkrete Massnahmen vereinbart auf Flipchart und ein Protokoll (auch Fotoprotokoll) wird erstellt, das allen Beteiligten zugestellt wird (ca. 10 Minuten).

3. Vorteile

- ✓ Die Auswertung erfolgt unmittelbar nach der Rückmeldung.
- ✓ Es kann ein komplexes Problem analysiert werden.
- ✓ Weitere Handlungsmöglichkeiten werden besprochen und für alle aufgezeigt.
- ✓ Mögliche Schwierigkeiten können schon in der Planungsphase berücksichtigt werden.

4. Nachteile

- Das Instrument ist zeitaufwändig.
- Die Bereitschaft der Klasse zu Kooperation muss vorhanden sein.
- Die Moderation muss sorgfältig erfolgen.
- Das Instrument setzt eine gute Wahrnehmungsfähigkeit der Klasse voraus.

Quelle: Gewerblich-industrielle Berufsschule Basel

Datum:	Fach:
Klasse:	Lehrperson:

Rückmeldungen zum Unterricht: Kraftfeld-Analyse

Bitte notieren Sie drei Dinge zum Unterricht, die

Erleichtern / helfen / unterstützen	Hindern / erschweren
1. 2. 3.	1. 2. 3.

7.4 Stimmungsbarometer

Einsatz

Wie es schon der Titel des Feedbackinstrumentes ausdrückt, geht es hier um Befindlichkeiten. Diese können eine Lektion, ein Thema, ein ganzes Semester oder generell das Klassenklima betreffen.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung und Durchführung beträgt rund 15 Minuten.

1. Einleitung

Das Stimmungsbarometer dient, wie der Name schon sagt, dazu, die Stimmung in der Klasse transparent und besprechbar zu machen. Sie eignet sich zum Beispiel, um die Befindlichkeit der Klasse nach einer Prüfung oder nach einem ausserordentlichen Zwischenfall zu eruieren und zu besprechen.

2. Durchführung

Die Lehrkraft stellt der Klasse ein vorbereitetes Plakat oder FlipChart vor, auf dem eine zur Situation passende Skala, zum Beispiel «zufrieden – eher zufrieden – eher unzufrieden – unzufrieden», jedem Lernenden die Möglichkeit bietet, seine persönliche aktuelle Stimmungslage anzugeben. Die Lernenden werden dann aufgefordert, mit einem Klebepunkt ihre momentane Stimmungslage auf der Skala zu visualisieren.

Beispiele von Fragestellungen:

- Wie zufrieden bin ich mit der Leistung meiner Gruppe?
- Wie fühle ich mich in meiner Klasse?
- Wie ist das Verhalten der Klasse nach dem Vorfall XY einzuschätzen?
- Wie zufrieden bin ich mit der Prüfungsbewertung?

3. Auswertung

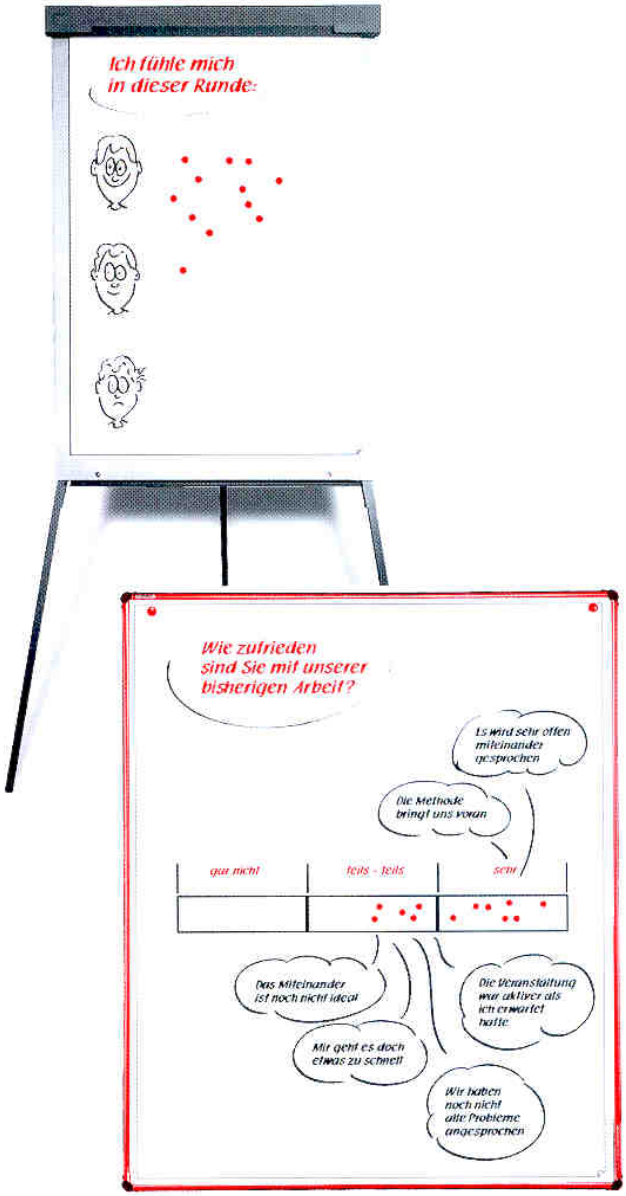
Das Ergebnis wird in jedem Fall anschliessend im Klassenrahmen besprochen. Eine Alternative dazu ist, dass die Lehrkraft die Klasse bittet, das Bild zu kommentieren. Am Schluss werden konkrete Massnahmen vereinbart und ein Fotoprotokoll erstellt, das allen Beteiligten zugestellt wird.

4. Vorteile

- ✓ Die Auswertung erfolgt unmittelbar nach der Rückmeldung.
- ✓ Weitere Handlungsmöglichkeiten werden besprochen und für alle aufgezeigt.
- ✓ Die Fragestellung ist je nach Zielsetzung veränderbar.
- ✓ Die Ergebnisse sind ersichtlich und können diskutiert werden.

5. Nachteile

- Die Moderation muss sorgfältig erfolgen.
- Die Bereitschaft der Klasse zu Kooperation muss vorhanden sein.
- Das Instrument setzt eine gute Wahrnehmungsfähigkeit der Klasse voraus.
- Eine gute Vertrauensbasis zwischen Lehrkraft und den Lernenden ist Voraussetzung.



Quelle: Seifert, Josef W.: Visualisieren, Präsentieren, Moderieren. Gabal: 2001.

7.5 Quadrat

Einsatz

Das Quadrat eignet sich sowohl zur Vorbereitung sowie zur Nachbereitung. Das Quadrat stellt ein Spannungsfeld dar, in welchem sich die Teilnehmer positionieren müssen.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung (Flipchart beschriften, Spannungskriterien überlegen) beträgt rund 5 Minuten.

Die Durchführungszeit mit Auswertung beansprucht 15 Minuten.

1. Einleitung

Das Quadrat ist die ideal Methode, um äusserst schnell etwas über die Befindlichkeit zum Thema zu Beginn oder am Ende einer Lernsequenz zu erfahren.

2. Durchführung

Den Lernenden wird das Quadrat mit der Fragestellung (in Ich-Form) und seinen zwei Aspekten (Spannungsfeld) erklärt. Es wird von der Lehrperson demonstriert, mit welchen Überlegungen die Punkte gesetzt werden.

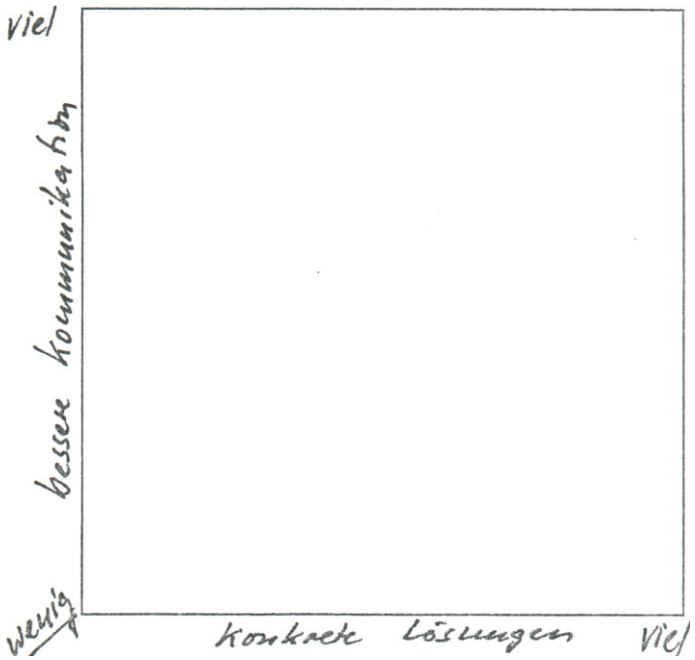
Alle Teilnehmer erhalten einen Klebepunkt. Sie werden aufgefordert, sich am Platz zu überlegen, wo sie den Punkt setzen würden. Schliesslich fordert die Lehrperson die Lernenden auf, die Punkte im Quadrat zu setzen.

Beispiel:

Erwartungen

Frage:

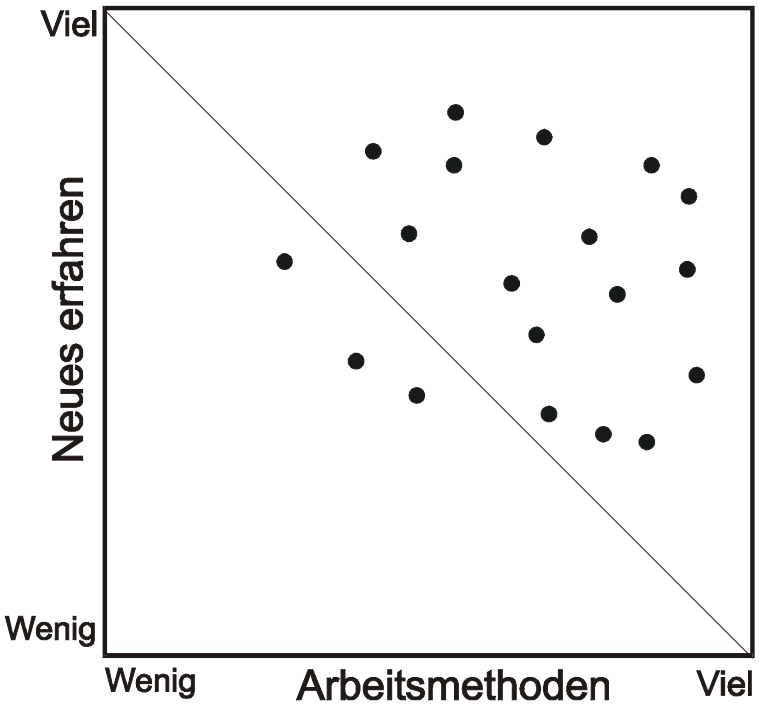
Was erwarte ich von der
Behandlung des Themas XXXX
im Unterricht?



3. Auswertung

Die SchülerInnen müssen sich zwischen viel und wenig (oder anderen «Massstäben») auf zwei Achsen einordnen. Daraus entsteht ein differenziertes Bild der «Befindlichkeit».

Beispiel zur SVA:



Was hat mir die SVA persönlich gebracht?
(Abbildung einer Schreinerklasse)

- ✓ Eine Mittelsenkrechte zeigt, dass die Anwendung von Arbeitsmethoden vor allem positiv beur-teilt wurde.
- ✓ Eine Mittelwaagrechte zeigt, dass doch einige eher wenig Neues erfahren haben, und dass generell weniger positiv beurteilt wird.
- ✓ Die Diagonale zeigt, dass die Mehrheit der SchülerInnen sowohl bei den Arbeitsmethoden als auch bei den neuen Erfahrungen auf der positiven Seite (viel) sich ansiedeln.

4. Vorteile

- ✓ Sehr einfache Methode mit erstaunlicher Aussagekraft
- ✓ Lernende müssen sich in einem Spannungsfeld positionieren
- ✓ Die Auswertung erfolgt unmittelbar nach der Rückmeldung.
- ✓ Die Kriterien sind je nach Zielsetzung veränderbar.
- ✓ Die Visualisierung gibt für alle einen verbindlichen Eindruck.
- ✓ Die Anonymität ist ziemlich gewährleistet.
- ✓ Nach einer ersten individuellen Phase erfolgt sofort der gemeinsame Austausch.
- ✓ Ergebnisse sind ersichtlich und werden diskutiert.
- ✓ Massnahmen für alle Beteiligten werden unmittelbar besprochen und festgehalten/vereinbart.

5. Nachteile

- Kaum Nachteile

7.6 Zweiergespräch

Einsatz

Das Zweiergespräch eignet sich für das Einholen von mündlichen Feedbacks. Zurückhaltende Schüler kommen so auch zum Sprechen. In der Auswertung kann die Lehrperson direkt Fragen stellen und allfällige Unklarheiten schnell direkt erfragen.

Richtzeit

Zeitaufwand für Vorbereitung: ca. 5 – 8 Minuten (Klassengrösse)

Für Durchführung und Auswertung mit Besprechung:

Verschieden, je nach Intensität der Auswertung (eher hoch), max. 25 Minuten

1. Einleitung

Das Zweiergespräch ist als Feedback besonders geeignet, um einmal ohne zu Schreiben ein Feedback zu geben. Es wird so relativ frei über eine Lektion, über die gesamte Themenbehandlung oder einen Unterrichtstag reflektiert. Es wird die Grundlage für ein Klassengespräch gelegt.

2. Durchführung

Die Lehrperson gibt den Teilnehmern (in Zweiergruppen) ca. 5 – 8 Minuten Zeit, um gemäss Fokus oder frei über die Veranstaltung zu sprechen. Entweder suchen sich die Teilnehmer selber einen Gesprächspartner oder die Lehrperson teilt durch Zufallsprinzip (Nummern, Karten etc) zu.

Die Lehrperson gibt den Fokus, über den gesprochen werden soll, an oder sie gibt konkrete Fragen vor. Mögliche Fragen könnten sein:

- Was war zuviel an Lernstoff?
- Was war zu wenig, zu einfach?
- Was fehlte?
- Worüber hätten ich noch mehr erfahren wollen?
- Was habe ich verstanden?
- Was nicht?
- usw.

Während 5 – 8 Minuten unterhalten sich die Gesprächspartner über den Fokus oder die gestellten Fragen. Sie einigen sich dabei auf eine zentrale Aussage.

3. Auswertung

Im Plenum tragen die Zweiergruppen ihre zentrale Aussage (den zentralen Gedanken) reihum vor. Es darf noch nicht diskutiert werden. Die Aussagen werden zusammengetragen und auf einem Flipchartblatt protokolliert.

Je nach Aussagen kann darüber anschliessend diskutiert werden. Evtl. werden Massnahmen oder Erkenntnisse formuliert.

Die Aussagen und allfällige Massnahmen werden protokolliert und aufbewahrt (Fotoprotokoll).

4. Vorteile

- ✓ Die Lehrperson erhält schnell und gezielt Informationen zum Unterricht.
- ✓ Der Zeitaufwand ist relativ gering.
- ✓ Das Zweiergespräch fördert Kommunikationsfähigkeit.
- ✓ Durch den Austausch zu zweit wird eine erste Gewichtung vorgenommen.
- ✓ Die Sammlung der zentralen Aussagen fördert ein strukturiertes Klassengespräch.
- ✓ Die Sammlung der zentralen Aussagen schafft Transparenz.

5. Nachteile

- Eine Gesprächsbereitschaft der Beteiligten ist Voraussetzung.
- Relative Unruhe!
- Klar formulierter Fokus oder gezielte Fragen seitens der Lehrperson sind notwendig.
- Eine Gesprächskultur zwischen den Lernenden ist Voraussetzung.

7.7 Gruppenplakate

Einsatz

Die Gruppenplakate sind geeignet für ein Feedback nach Abschluss eines grösseren Stoffgebietes, eines Semesters oder einer Projektarbeit.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung beträgt rund 15 Minuten.

Die Durchführungszeit mit Auswertung beansprucht 1 Lektion.

1. Einleitung

Auf verschiedenen Flipchartblättern stehen wichtige Aspekte, welche ausgewertet werden sollen. Gezielt wird bei dieser Methode darüber reflektiert, was für die Lernenden von Bedeutung ist. Die Lehrperson kann so die Klasse differenziert wahrnehmen.

Es wird so auch die Grundlage für ein Klassengespräch gelegt.

2. Durchführung

Die Lehrperson schreibt auf verschiedene Flipchartblätter wichtige Aspekte der vergangenen Lernsequenz, eines behandelten Themenbereiches, eines ganzen Semesters. Die Flipchartblätter sind im Klassenzimmer an verschiedenen Orten aufgehängt (Pinwand, Wandtafel etc.)

Denkbare Aspekte, die ausgewertet werden können:

- Inhalt der Lernsequenz (Bekanntheit, Verständnis ....)
- Unterrichtsziele (Bekanntheit, Verständlichkeit...)
- Organisation des Unterrichtes (Klarer Aufbau, Einführung, Abschluss...)
- Auftragserteilung (Klarheit, Umfang, Angemessenheit...)
- Gruppe (Arbeitsweise, Qualität der Ergebnisse ...)
- ...

Die Lernenden gehen zu jenem Aspekt, der sie besonders betroffen macht, zu dem sie Stellung beziehen möchten. Sie diskutieren miteinander zu diesem Aspekt und notieren stichwortartig ihre gemeinsame Haltung auf das Flipchartblatt.

3. Auswertung

Die Plakate werden von allen Teilnehmern gelesen. Es wird frei rotiert. Jeder Teilnehmer (Lernende und Lehrperson) können Ergänzungen stichwortartig anfügen.

Zum Schluss werden die «fertigen» Flipcharts an die Wandtafel geheftet. Wo sich Handlungsbedarf abzeichnet, werden Massnahmen formuliert und protokolliert. Protokolle werden allen abgegeben.

4. Vorteile

- ✓ Schnelle Übersicht über Sachverhalte, welche die Lernenden beschäftigen.
- ✓ Die Auswahl von Aspekten durch die Lehrperson, ermöglicht wichtige Fokusse der vergangenen Lektionen zu beleuchten.
- ✓ Die freie Wahl des Aspektes, zu welchem die Lernenden sich äussern wollen, setzt Akzente.
- ✓ Wichtigkeit wird sichtbar

5. Nachteile

- Die Lehrperson muss sich genau überlegen, welche Aspekte so bedeutend sind, dass sich Stellungsnahmen «lohnen».
- Lehrperson muss klare Anweisungen zur Durchführung geben.
- Braucht eine gewisse Diskussionskultur unter Lernenden

7.8 Zielscheibe

Einsatz

Die Zielscheibe ist geeignet für ein Feedback nach einer Prüfung, nach Abschluss eines mittleren Stoffgebietes oder einer Projektarbeit.

Richtzeit

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung beträgt rund 15 Minuten.

Die Durchführungszeit mit Auswertung beansprucht eine halbe Lektion.

1. Einleitung

Die Zielscheibe ist ein Feedback-Instrument, das die Rückmeldungen zu klaren Kriterien sofort und gut visualisiert. Verschiedene Unterrichtseinheiten lassen sich bei wiederholter Anwendung vergleichen.

2. Durchführung und Auswertung

Die Lehrtöchter und Lehrlinge erhalten die Zielscheibe und bewerten für sich die einzelnen Teilbereiche. Je näher am Mittelpunkt, desto besser in der Bewertung.

Nach dieser Sequenz geht die Lehrperson aus dem Klassenzimmer (Wahrung der Anonymität) und die Lernenden kommen nach vorne und tragen ihre Punkte (mit Klebepunkten) auf eine vergrösserte Zielscheibe.

Mit der Lehrperson werden die Ergebnisse diskutiert und konkrete Massnahmen vereinbart (ein für alle Klassenmitglieder verfügbares Protokoll wird erstellt, z.B. Fotoprotokoll).

3. Vorteile

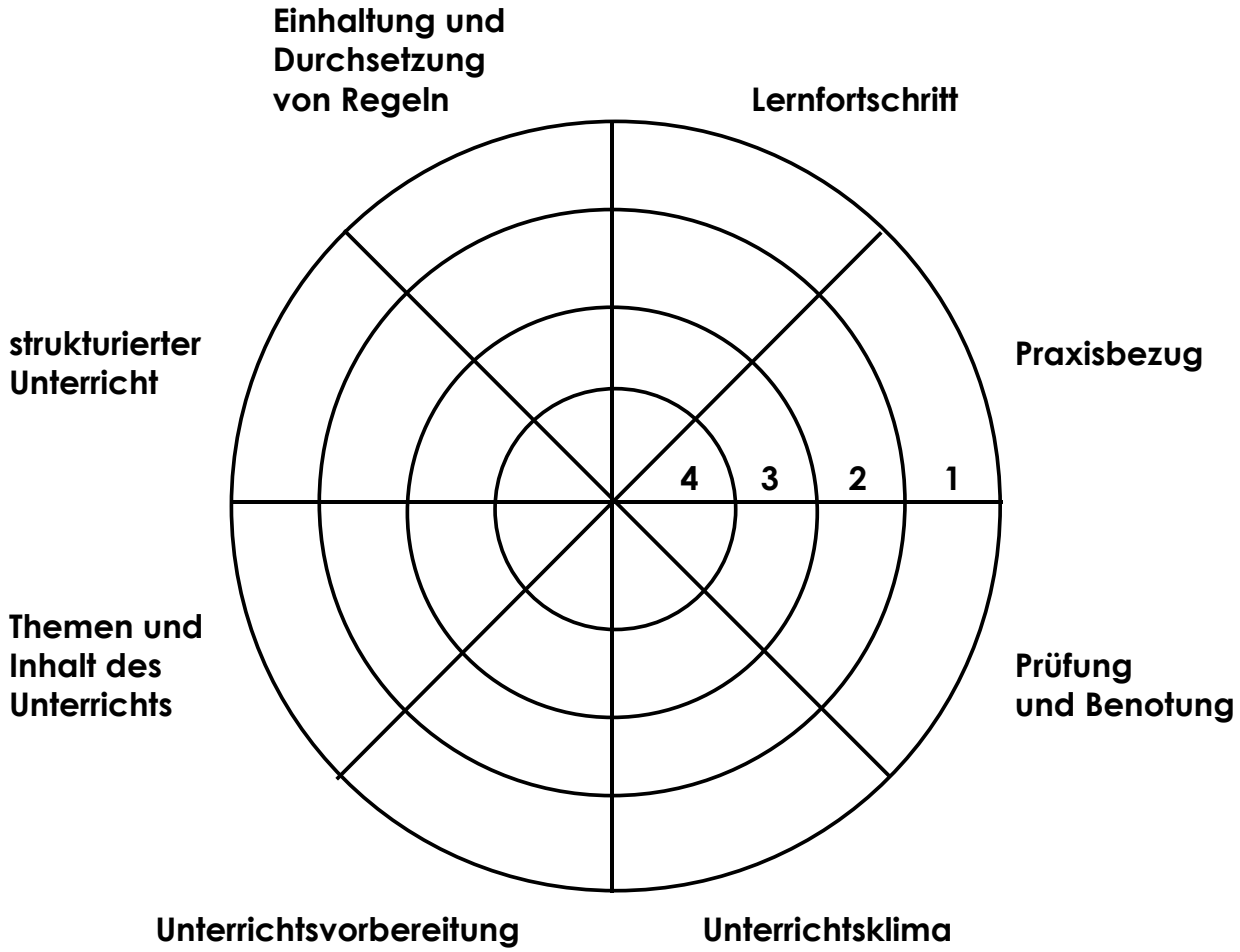
- ✓ Die Auswertung erfolgt unmittelbar nach der Rückmeldung.
- ✓ Die Kriterien sind je nach Zielsetzung veränderbar.
- ✓ Die Visualisierung gibt für alle einen verbindlichen Eindruck.
- ✓ Die Anonymität ist gewährleistet.
- ✓ Nach einer ersten individuellen Phase erfolgt sofort der gemeinsame Austausch.
- ✓ Ergebnisse sind ersichtlich und werden diskutiert.
- ✓ Massnahmen für alle Beteiligten werden unmittelbar besprochen und festgehalten/vereinbart.

4. Nachteile

- Die Moderation muss sorgfältig erfolgen und ist nicht einfach.

- Die Bereitschaft der Klasse muss vorhanden sein.
- Eine gute Vertrauensbasis zwischen Lehrperson und Lernenden ist Voraussetzung.
- Das Instrument setzt eine gute Wahrnehmungsfähigkeit der Klasse voraus.

Datum:	Fach:
Klasse:	Lehrperson:



Wünsche und Anregungen:

7.9 Fragebogen

Einsatz

Fragebogen werden für Evaluationen bei den Ratingkonferenzen eingesetzt. Die Q-Gruppe empfiehlt, bei Schülerfeedbacks keine Fragebogen einzusetzen, um bei den Lernenden eine «Fragebogenmüdigkeit» zu vermeiden.